

GLOSSE

Mal wieder

Die Wahl des Kostüms für die Fastnacht ist tiefgreifend



Von Marcel Kisch

Wer einigermaßen närrisch ist, setzt sich vielleicht schon jetzt mit einer zentralen Frage auseinander. Was möchte ich werden? Was ohne Kontext wohl als tiefenphilosophische Selbstreflexion daherkommt, ist weitaus banaler. Viel banaler geht es kaum. Die Rede ist vom Fastnachtskostüm.

Die Sache nimmt ihren gewohnten Lauf, zumindest beim Schreiber dieser Zeilen. Schon Wochen im Voraus kommen die grauen Zellen in Wallung. Wer nur früh genug zu überlegen anfängt, immer mal so nebenbei, dem kommt schon irgendwann die zündende Idee. Das perfekte Kostüm, bei dem jeder direkt erkennt, was es darstellen soll – ohne nachzufragen. Das witzig, geistreich und zugleich bequem ist. Und das im Stehen und im Sitzen funktioniert.

Kramt man in der eigenen Erinnerung, gab es da auch schon Griffe ins Klo. Da kommen Traumata hoch. Etwa vom Hühnerkostüm, dessen ausgestopftes Hinterteil mit der Stuhllehne inkompatibel war und gerades Sitzen verhinderte. Das resultierte in einem steifen Nacken am Tag darauf – neben anderen körperlichen Folgen, die mit dem Kostüm in keinerlei Verbindung stehen.

Dann gilt es noch den Gang zum stillen Örtchen zu bedenken. Ganzkörperkostüme mit Reißverschluss am Rücken sind für den Umzug im Freien zwar gut, denn sie lassen sich flexibel der Witterung anpassen. Ob nur das T-Shirt oder Zwiebel-Look mit Winterjacke: Was man darunterzieht, hängt von der Temperatur ab und kann auch noch in allerletzter Minute angepasst werden. Bei der Fastnachtssitzung in der Halle braucht es aber keine Thermokleidung. Und da wird der Reißverschluss bei Harndrang zur unliebsamen Begleiterscheinung.

Jetzt wird hoffentlich jedem klar: Das ist keine leichte Entscheidung. Während das Narrenhirn so seine Runden dreht, Für und Wider abwägt und den absoluten Masterplan austüfteln will, nimmt der normale Alltag seinen Lauf. Das besagte Nachdenken, immer mal so nebenher, ist für solch tiefgreifende Entscheidungen nicht gemacht. Plötzlich ist der Tag da. Masterplan? Fehlanzeige. Eine schnelle Lösung muss her. Nun ja, ein lustiger Hut und ein ausgefallenes Hemd tun's auch. Mal wieder.

Tipps für den Einkauf

Bruchsal/Karlsruhe (red/mu). Ein kostenfreier Online-Vortrag des Ernährungszentrums im Landratsamt Karlsruhe thematisiert am Donnerstag, 12. Februar, von 18.30 bis 19.45 Uhr den bewussten Einkauf von Lebensmitteln.

Wie das Landratsamt Karlsruhe mitteilt, geht es dabei um Strategien, mit denen Supermärkte das Einkaufsverhalten lenken, von der Platzierung der Produkte über die Preisgestaltung bis hin zu gezielten Werbeaussagen.

Siegel und Kennzeichnungen werden bei Vortrag behandelt

Auch Angaben auf Verpackungen wie „natürlich“, „regional“ oder „ohne Zusatzstoffe“ werden kritisch beleuchtet. Zudem wird in dem Online-Vortrag erklärt, woran sich gute Lebensmittelqualität erkennen lässt und welche Orientierung Siegel, Kennzeichnungen und weitere Angaben auf Verpackungen bieten können.

Der Vortrag richtet sich laut Mitteilung des Landratsamts Karlsruhe an all diejenigen, die bewusster einkaufen möchten und mehr Transparenz im Lebensmittelangebot suchen.

Service

Eine Anmeldung zu dem Online-Vortrag ist erforderlich unter <https://tip.de/l4hkg>. Der Zugangsslink wird zwei Tage vor der Veranstaltung per E-Mail zugesandt. Für Rückfragen steht das Team des Ernährungszentrums per E-Mail an ernaehrungszentrum@landratsamt-karlsruhe.de zur Verfügung.

„Ich habe Angst um sie“

Bruchsaler Abiturientin spricht darüber, wie Sorgen um ihre Familie im Iran ihren Alltag prägen



Die Abiturientin Jasmin Jalilzadeh hat Verwandte im Iran. Sie macht sich Sorgen, aber versucht zeitgleich, sich so gut wie möglich auf die anstehenden Prüfungen vorzubereiten.

Foto: Mirjam Rehberger

BNN-Interview

Während sie vor Corona noch regelmäßig ihre Familie im Iran besuchen konnte, ist das nach der Verschlechterung der politischen Lage kaum mehr möglich. Der Kontakt zu ihren Verwandten beschränkt sich inzwischen fast ausschließlich auf das Internet, das jedoch während der Proteste oft tagelang gesperrt wird.

Wie sie es schafft, mit der doppelten Belastung – Abitur und die Sorgen um ihre Familie im Iran – umzugehen.

Wie beeinflusst die Situation im Iran Ihr Leben?

Jalilzadeh: Die Situation im Iran ist für mich ein zusätzlicher Druck, der neben dem Abitur dazukommt. Ich versuche, mich emotional etwas davon zu distanzieren. Bis jetzt ist es mir meist gelungen, Schule und persönliches Leben gut zu trennen. Trotzdem bleibt dieser Druck im Schulalltag immer spürbar.

Machen Sie sich Sorgen?

Jalilzadeh: Ja. Vor allem, wenn ich alleine bin, mache ich mir viele Gedanken und auch Sorgen. Ich versuche aber, mich emotional davon abzugrenzen und nicht zu viel darüber nachzudenken. Sonst wäre es für mich schwer, mit dem Druck und dem Stress umzugehen.

Haben Sie aktuell Kontakt zu den Verwandten im Iran?

Jalilzadeh: In letzter Zeit war der Kontakt über das Internet stark eingeschränkt und oft kaum möglich. Heute Morgen kamen zum ersten Mal wieder ein paar Nachrichten durch, sodass ich kurz schreiben konnte. Viele trauen sich aber nicht, viel zu erzählen, weil sie Angst haben, abgehört zu werden. Wenn ich frage, wie es ihnen geht, antworten

sie meist nur: „Ja, ja, mir geht es gut“ – also die typische Standardantwort.

Wie haben Sie den Konflikt im Iran verfolgt?

Jalilzadeh: Vor allem über die sozialen Medien. Meine Eltern haben sich damit viel intensiver beschäftigt als ich. Sie haben den ganzen Tag Nachrichten verfolgt, dadurch habe ich auch indirekt einiges mitbekommen. Aktiv Nachrichten gehört und sich engagiert haben aber vor allem meine Eltern. Sie sind auch zu Demonstrationen gegangen – hier in Deutschland.

Welche Gefühle haben Sie, wenn Sie Bilder aus dem Iran sehen?

Jalilzadeh: Wenn ich solche Bilder sehe, versuche ich meine Gefühle zunächst wegzudrücken. Später denke ich aber viel darüber nach. Es bedrückt mich sehr, macht mich traurig und bestürzt. Besonders bewegend ist es, wenn ich Menschen sprechen höre, die meine Sprache sprechen. Dann versteht man viel mehr und fühlt sich noch stärker betroffen, als wenn man nur Untertitel liest oder die Nachrichten auf Englisch oder einer anderen Sprache sieht.

Haben Sie Angst um Ihre Verwandtschaft und die Menschen dort?

Jalilzadeh: Ja, ich habe Angst um sie. Das liegt vor allem daran, dass es im Iran keine festen Regeln gibt. Man weiß nie, wie es um eine bestimmte Person gerade steht. Das macht es auch schwierig, selbst Familie dort zu besuchen, besonders wenn man lange nicht mehr dort war. Man weiß ja nie, ob man plötzlich Schwierigkeiten bekommt, zum Beispiel mit der Polizei.

Wie schaffen Sie es, sich trotz allem auf das Abitur zu konzentrieren?

Jalilzadeh: Ich habe vorhin schon angekündigt, dass es mir bisher meistens gelungen ist, Schule und persönliche Themen zu trennen. Bei der letzten Protestwelle „Frau, Leben, Freiheit“ hatte ich mehr Zeit und keinen schulischen Stress, darum habe ich mich intensiver damit beschäftigt. Damals habe ich zum Beispiel in meiner Klasse eine Präsentation dazu gehalten und mich mehr informiert. Jetzt, während der aktuellen Proteste, fällt mir das schwerer. In den sozialen Medien sage ich dazu im Moment auch nichts, weil es für mich eine Art ist, damit umzugehen, indem ich versuche, das

Thema auszublenden. Mir ist aber bewusst, dass das ein großes Privileg ist, weil viele diese Möglichkeit gar nicht haben. Das macht mir manchmal ein schlechtes Gewissen, aber im Moment ist das die einzige Strategie, die für mich funktioniert.

Welche Botschaft haben Sie für die Menschen im Iran?

Jalilzadeh: Ich wünsche allen im Iran viel Kraft. Ich weiß, wie schlimm die Situation dort ist. Viele Menschen verlieren Familienmitglieder und können oft nicht einmal Abschied nehmen oder sie richtig beerdigen. Ich hoffe sehr, dass es einen Regimewechsel gibt, der das Leben der Menschen verbessert.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Jalilzadeh: Ich wünsche mir vor allem, dass die Menschen die Hoffnung nicht verlieren – sowohl im Iran als auch hier. Es ist wichtig, weiterhin über die Situation zu sprechen und sie nicht zu vergessen. Oft passiert es, dass ein Thema so lange andauert, dass es als normal angesehen wird.

Das Gespräch führte
Mirjam Rehberger

Die Bruchsaler Narren ziehen los

Toiletten-Standorte und Parkplätze: Alle wichtigen Infos zum 58. Bruchsaler Fastnachtsumzug

Von Moritz Scherer

Bruchsal. Am 8. Februar ziehen die Narren durch die Straßen von Bruchsal. Abhängig von der Wetterlage erwartet das Komitee Bruchsaler Fastnachtsumzüge (KBF) zehn bis 15.000 Besucher.

Wo kann man den Umzug etwas entspannter mit den Kleinsten genießen? Und wie wird für die Sicherheit der Feiernden gesorgt? Alle wichtigen Informationen zum 58. Bruchsaler Fastnachtsumzug finden Sie hier.

Wann und wo beginnt der Bruchsaler Fastnachtsumzug?

Der Umzug startet am Sonntag, 8. Februar, um 13.33 Uhr. Los geht es wie gewohnt an der Kreuzung Würtemberger Straße/Durlacher Straße, wo sich das Restaurant Engel befindet.

Wie verläuft die Umzugsstrecke?

An der traditionellen Umzugsstrecke gibt es keine Änderungen. Für die Fastnacht geht es über die Sailersbahn, die Huttenstraße, vorbei am Pavillon zur Schlossstraße, über die Wörthstraße zum Friedrichsplatz in Richtung Marktplatz. Um die Hektik am Marktplatz zu entzernen, werden die Umzugsteilnehmer in diesem Jahr am Kübelplatz ausgeleitet.

Wo können Familien mit Kindern den Umzug genießen?

Laut KBF-Zugmarschall Martin Bauer, eignen sich für Familien zwei Straßen auf der Umzugsstrecke. Zum einen die breit gebaute Kaiserstraße. „Weniger Betrieb ist auch in der Huttenstraße.“

Wo können Besucher parken?

Wer mit Auto anreist, kann im Parkhaus am Saalbachcenter und im Parkhaus Rathausgalerie parken. Weitere Parkplätze gibt es in der Orbinstraße, am Krankenhaus und am Schloss. Das Parkhaus Bürgerzentrum bleibt während des Umzuges gesperrt.

Wo kann es zu Verkehrsbehinderungen kommen?

Die Würtemberger Straße, die Umzugsstrecke sowie der Tunnel an der B3 sind während des Umzugs für Autofahrer vollständig gesperrt.

Was müssen Anwohner beachten?

Im Bereich der Aufstellungs- und Umzugsstrecke müssen Anwohner ihre Autos am Umzugstag bis spätestens neun Uhr außerhalb des Bereiches umparken.

Es gilt absolutes Halteverbot. Spätestens ab elf Uhr ist die Aufstellungs- und Umzugsstrecke nicht mehr befahrbar. Gegen 18 Uhr sollen die Bereiche wieder für den Verkehr frei sein.

Was kostet der Eintritt?

An allen der 26 Zugängen, wie beispielsweise in der Martin-Luther-Straße, sind die Tickets für vier Euro erhältlich. Einen Vorverkauf im Vorfeld des Umzuges gibt es nicht.

Was wird für die Sicherheit der Narren getan?

Anschläge wie der auf dem Magdeburger Weihnachtsmarkt sollen mit aller Macht verhindert werden. Dafür werden die



Fragen und Antworten



Hochprozentiger Alkohol wird beim Umzug nicht ausgeschenkt. Bier und Wein gibt es hingegen an mehreren Verkaufsstellen.

Foto: Martin Heintzen (Archiv)

Zufahrten in der Martin-Luther-Straße, in der Zwerchstraße und in der John-Bopp-Straße mit Lkw blockiert. Weitere Zufahrten werden unter anderem mit mobilen Zufahrtssperren und IBC-Containern gesichert.

Was muss man zum Thema Alkohol wissen?

Harter Alkohol ist auf dem Umzug nicht erlaubt. Sicherheitsleute legen darauf bei den Einlasskontrollen ein verstärktes Augenmerk. Alkohol in Form von Bier oder Wein wird an mehreren Ausschankstellen wie am Marktplatz verkauft.